



DER BEITRAG JEDES GEWERKSCHAFTS-MITGLIEDES ZUM VII. PARTEITAG DER SED:

Auf sozialistische Weise arbeiten, lernen und leben

Aus dem Referat des Vorsitzenden der UGL, Genossen Dr. phil. Rudi Nicko, auf der Februar-Vertrauensleuterversammlung

● Die Vertrauensleuterversammlung wird in allen Gewerkschaftsgruppen ausgewertet. Das Ziel besteht darin, die Masseninitiative aller Angehörigen des Lehrkörpers, des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Arbeiter und Angestellten der TU zu entwickeln. Die Breite der Bewegung zum VII. Parteitag und der Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und ihr Niveau ist der Maßstab dafür, wie wir unserer Rolle als gesellschaftlicher Faktor und der umfassenden Interessenvertretung gerecht werden. Alle Verpflichtungen sind in einer Mappe dem VII. Parteitag zu übergeben.

● Noch im Februar berät die Kommission für den wissenschaftlichen Nachwuchs der UGL, wie der Beschluß der Vertrauensleute vom 1. Dezember 1966 in den Fakultätsbereichen verwirklicht

Vertrauensleute beschlossen:

wurde. Gleichzeitig sollen gemeinsam alle FGL und staatlichen Leiter eine Auswertung der IV. Hochschulkonferenz besonders mit den Gruppenberatern vornehmen.

● Die Mitgliederversammlungen in allen Gewerkschaftsgruppen im März/April stehen unter dem Thema: „Wie erfüllen wir unsere Verpflichtungen zum VII. Parteitag der SED? Wie stärken wir unsere souveräne sozialistische DDR?“

● Sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist Einheit von Planerfüllung und Persönlichkeitsentwicklung. Sie findet ihren höchsten Ausdruck in der Bildung von Kollektiven, die um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Anfang März organisiert die UGL einen Erfahrungsaustausch mit den Vertrauensleuten solcher Institute und Abteilungen, die um diesen Titel kämpfen oder bis zum VII. Parteitag den Kampf um den Staatstitel aufnehmen werden.

● Erforderlich ist, alle gemeinsamen Arbeitsprogramme auf der Grundlage der Hinweise und Ergebnisse der IV. Hochschulkonferenz zu ergänzen. Die Vertrauensleuterversammlung ruft die Mitarbeiter aller Institute, Lehrstühle, Abteilungen und Verwaltungsbereiche auf, auf der Grundlage qualitativ guter gemeinsamer Arbeitsprogramme den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu führen.

● Im März finden in allen FGL und AGL Funktionärschulungen zum zweiten Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Gesetzbuches der Arbeit statt. Wir wollen uns mit den Rechten und Pflichten der Gewerkschaften und staatlichen Leiter bekannt machen, um zur weiteren Vertiefung unserer sozialistischen Demokratie beizutragen.

Im Referat der UGL, das vor den TU-Vertrauensleuten gehalten wurde, orientierte Genosse Dr. Rudi Nicko auf die Hauptaufgaben aller Gewerkschaftsorganisationen in Vorbereitung des VII. Parteitages der SED.

Aus der Analyse der weltweiten Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus wurde die Verantwortung aller Universitätsangehörigen abgeleitet, die sie für die einseitige politische, ökonomische, militärische und kulturelle Stärkung unseres sozialistischen Staates tragen. Die klassenmäßige Erziehung und Ausbildung der Studenten entsprechend den Forderungen des Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, anlässlich seines Besuches an unserer Universität und den Beschlüssen der Delegiertenkonferenz der SED und der FDJ ist das Kriterium dafür, wie wir diese Aufgabe zu lösen verstanden haben. Große Aufmerksamkeit müssen die Gewerkschafter der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit schenken. Die folgenden Auszüge aus dem Referat halten die wichtigsten Gedanken, die in den Gruppen diskutiert werden sollten, um einen Aufschwung der Initiative unter den Universitätsangehörigen mit herbeizuführen, fest.

Mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik hat die Arbeiterklasse ihre bisher größte Leistung in der deutschen Geschichte vollbracht. Unter der SED begann der Auszug der Deutschen aus dem Lager des Imperialismus.

Da wir den Sozialismus in der DDR in Nachbarschaft des besonders aggressiven westdeutschen Imperialismus aufbauen, der uns seinem Herrschaftssystem einverleiben möchte, und da wir somit für die Erhaltung des Friedens eine besondere Verantwortung tragen, rücken wir die politisch-ideologische, klassenmäßige Bewusstseinsbildung aller Universitätsangehörigen, die Erhöhung der Studienleistungen, die neue Qualität der Lehrfähigkeit, höchste Effektivität des Lehrprozesses und der Forschungsarbeit durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit besonders nachdrücklich in den Vordergrund.

An der Technischen Universität heißt das in erster Linie Studenten auszubilden, die jene vier Merkmale des Absolventen aufweisen, wie sie Genosse Walter Ulbricht in seiner Rede bei uns am 4. November 1966 dargelegt hat.

Die IV. Hochschulkonferenz machte mit Nachdruck darauf aufmerksam, daß Lehrkörper und Nachwuchs nur dann zum Klassenstandpunkt erziehen können, wenn sie selbst einen festen Klassenstandpunkt haben und sie diesen täglich praktizieren.

Wir erwarten als Klassenorganisation, als Gewerkschafter, daß unsere Assistenten in den Übungen, Seminaren und anderen Lehrveranstaltungen durch ihr eigenes Auftreten zum Klassenstandpunkt erziehen. Dazu genügt es oft schon, an geeigneter Stelle ein klares politisches Wort zu sagen.

Die Studenten müssen fühlen, daß die DDR ihre, die Republik der Professoren, des Dozenten und Assistenten ist.

Es geht also darum, an der Universität alles beiseite zu räumen, was uns hindert, den klaren und einzig richtigen Standpunkt der Arbeiterklasse durchzusetzen und danach zu handeln. Dabei erwarten wir besonders vom wissenschaftlichen Nachwuchs sehr viel.

Ein fester und richtiger Klassenstandpunkt entscheidet in hohem Maße, wie und in welchem Tempo wir die Prinzipien der Umgestaltung in Lehre und Forschung an der Technischen Universität verwirklichen und entscheidet auch, ob wir Spieler oder Mitmacher oder Sozialisten und Schrittmacher als Diplomingenieure der Industrie zur Verfügung stellen.

Was gehört zu einem festen Klassenstandpunkt,

den wir unseren Assistenten anziehen müssen, damit sie helfen, die Studenten auf den gleichen Standpunkt zu führen?

- Dazu gehört das Wissen, daß die Arbeiterklasse die führende Kraft der sozialistischen Gesellschaft und die Hauptkraft im Kampf für Frieden und gegen den Imperialismus ist;

- Dazu gehört die Pflicht, alles zu tun, damit der Sozialismus zum Sieg geführt wird;

- Dazu gehört der Standpunkt: Alles verbindet mich mit der DDR, und nichts verbindet mich mit dem imperialistischen Westdeutschland;

- Dazu gehört das Bewußtsein darüber, daß der Kampf für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und die Zurückdrängung und Überwindung des Imperialismus ein widerspruchsvoller Kampf des Neuen, Vorwärtstrebenden gegen das Alte, Absterbende ist.

Erziehung, Lehre und Forschung zu erreichen, ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Hochschulwesen eine objektive Notwendigkeit.

Die Verwirklichung der von der Hochschulkonferenz beschlossenen „Prinzipien zur weiteren Entwicklung von Lehre und Forschung“ ist nur durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit auf allen Gebieten im Institutskollektiv, zwischen den Instituten und zwischen Universität und Industrie möglich.

Mitteilung der UGL



Der Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft empfahl, in den großen Organisationsbereichen der Gewerkschaft Wissenschaft die Funktionen des Vorsitzenden dieser Grundorganisationen hauptsächlich zu besetzen. Auf Grund dieser Empfehlung beschloß die UGL in ihrer Sitzung am 31. Januar 1967, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Auf der Grundlage dieses Beschlusses wurde der ehrenamtliche Vorsitzende Prof. Dr. habil. Lunze von seiner Funktion entbunden. Die UGL dankt Kollegen Professor Lunze für seine aktive Gewerkschaftsarbeit als Vorsitzender unserer Grundorganisation. Prof. Lunze als Mitglied des Sekretariats der UGL seine reichen Erfahrungen auf gewerkschaftlichem und wissenschaftlich-politischem Gebiet weiterhin zur Verfügung stellen.

In der gleichen Sitzung beschloß die UGL, den Genossen Dozent Dr. phil. Rudi Nicko, bisher stellvertretender Sekretär der Parteileitung der TU, in die UGL zu kooperieren. Genosse Dr. Nicko wurde einstimmig zum Vorsitzenden der UGL und in das Sekretariat der UGL gewählt.

- Und dazu gehört, sich für das Ganze verantwortlich zu fühlen, gehört die Fähigkeit und der Wille, über den eigenen Arbeitsplatz, über das eigene Institut, die eigene Fakultät hinauszusehen und sich für die ganze Universität verantwortlich zu fühlen.

Wir können hinzufügen, in nicht wenigen Gewerkschaftsgruppen und bei nicht wenigen Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses wird es zunächst darum gehen, den Weg von meiner Arbeitsthema, meiner Veröffentlichung, meiner Dissertation, meinem Lehrauftrag zu unserem Forschungsauftrag, unserem Buch, unserer Qualifikation und unseren gemeinsamen Lehr- und Erziehungsaufgaben finden zu helfen.

Der Staatssekretär, Genosse Professor Giefmann, sagte auf der IV. Hochschulkonferenz: Um höchste Effektivität in

In Lehre, Forschung, Publikation und Qualifikation müssen wir uns auf das Tempo der Wissenschaftsentwicklung einstellen.

Die neuen Lehrprogramme im Kollektiv erarbeiten,

im Kollektiv lehren, forschen, sich zu qualifizieren und zu publizieren ist der notwendige, neue Schritt.

Fragen wir uns also: Sind alle unsere Arbeitsgemeinschaften schon sozialistische Arbeitsgemeinschaften? Wir müssen sagen, daß doch in vielen Fällen bisher die wissenschaftlich-technische Zielstellung, das gute und schnellere zu erreichende wissenschaftlich-technische Ergebnis im Vordergrund stand und zu wenig die Entwicklung der Kollektivmitglieder zu allseitig sozialistischen Persönlichkeiten.

Deshalb sagte Genosse Hörnig auf der IV. Hochschulkonferenz:

„Sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist mehr als die Summierung der Tätigkeit einzelner Wissenschaftler, Mitarbeiter usw. In ihr entwickelt sich das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen für das Ganze. Sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist bewußte Gemeinsamkeit für die Gemeinschaft.“

Von welchem Standpunkt aus wir an die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in unseren Abteilungen und Instituten herangehen sollten, zeigte die Gewerkschaftsgruppe Bodenkunde der Fakultätsgewerkschaftsorganisation Forstwirtschaft.

Uns nutzt das beste Institutsarbeitsprogramm wenig; wenn nicht jeder Institutangehörige seinen persönlichen Anteil an dessen Erfüllung kennt.

Dazu ist noch notwendig, die Institutsarbeitsprogramme bereits im Kollektiv zu erarbeiten und nicht nur im engen Kreise einer Leitung oder einiger Leiter. Das möchten wir besonders zur Einbeziehung der FDJ in die Gemeinschaftsarbeit in Erziehung, Lehre und Forschung sagen.

Es gehört deshalb zur Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie im Hochschulwesen, wie die Kollegen der Gruppe Bodenkunde sagten: die Erfüllung des Institutsarbeitsprogramms zur Sache der Bewußtheit aller Professoren, Dozenten, Assistenten und anderen wissenschaftlichen Mitarbeitern, Arbeitern, Angestellten und Studenten des Instituts zu machen.

Dabei tragen auch die staatlichen Leiter eine hohe Verantwortung.

Es geht darum, daß jeder staatliche Leiter begreift:

1. Die Gemeinschaftsarbeit zu entwickeln ist untrennbarer Bestandteil der Tätigkeit eines sozialistischen Leiters und
2. Gemeinschaftsarbeit, Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu organisieren heißt in erster Linie, einen ideologischen Prozeß zu leiten, das heißt die Arbeit mit den Menschen, mit allen Institutsmitarbeitern zu entwickeln.

Wir empfehlen allen Gewerkschaftsgruppen, in einer gemeinsamen Leitungsberatung mit dem staatlichen Leiter sehr gründlich das von der Volkammer beschlossene Gesetz „zur Änderung und Ergänzung des Gesetzbuches der Arbeit der DDR“ durchzuarbeiten und auszuwerten.

Wenn wir also von Gemeinschaftsarbeit im Hochschulwesen sprechen, dann meinen wir, daß die Gemeinschaftsarbeit

1. von den Planaufgaben, die sich im Arbeitsprogramm niederschlagen sollen, ausgeht;
2. auf ihre vorbildliche Erfüllung gerichtet ist;
3. zielstrebig organisiert und ständig gelenkt wird;
4. alle Bereiche, d. h. Erziehung, Lehre, Forschung, Qualifizierung, kulturelle und sportliche Betätigung und Ein-



haltung der Normen der sozialistischen Moral, erfaßt, d. h.

5, daß sie vor allem als Einheit von Planerfüllung und sozialistischer Persönlichkeitsbildung verstanden wird.

Von diesem grundsätzlichen Gesichtspunkt aus richten wir die

Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

auf folgende Gebiete:

Erstens vor allem auf Lehre und Erziehung, wobei es darum geht, einheitliche Erziehungsauffassungen herauszubilden und sie mit einheitlich handelnden Kollektiven der Erzieher zu realisieren. Das zielt sowohl auf die klassenmäßige Erziehung der Studenten, ihre politische Haltung wie auf die Verbesserung der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit und auf die sozialistische Moral;

zweitens auf die Erhöhung der Effektivität der Forschung;

drittens auf die politische und fachliche Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses;

viertens auf die sozialistische Rationalisierung der materiell-technischen Basis unserer Einrichtungen und der Wissenschaftsverwaltung;

fünftens auf die wissenschaftliche Erarbeitung und praktische Lösung optimaler Arbeits- und Lebensbedingungen, der Arbeitsorganisation und des Arbeitsklimas.

Das alles aber entwickelt und verändert sich am erfolgreichsten in solchen Kollektiven, die sich vorgenommen haben, bewußt von sozialistischen Zielsetzungen auszugehen, bewußt an der Entwicklung der sozialistischen Beziehungen zwischen allen Institutangehörigen zu arbeiten und eine sozialistische, klassenmäßige, kämpferische und deshalb für die wissenschaftliche Arbeit fruchtbare Atmosphäre am Institut zu schaffen.

Wir sind als Gewerkschaft mit verantwortlich dafür, daß die Entwicklung neuer Beziehungen in den Instituten nicht dem Selbstlauf überlassen bleibt. Spontan setzt sich im Sozialismus etwas überhaupt nicht durch. Im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ setzen wir an die Stelle eine Bewußtheit aller Institutangehörigen.

Auswahl Redaktion

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktionskollektiv, Redaktion: 3077 Dresden, Heimboltstraße 6. Telefon: Elwahl 682. HF 51 31 und 33 82. Verantwortlicher Redakteur: Thomas Griebel, Redakteur: Hannelore Murawski. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Für unverlangt eingesandte Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 61 beim Rat des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerverbrüderung, Dresden, Betriebsrat Julius-Grimm-Allee (1117/7288).

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickeln!